

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 44 (1966)
Heft: 10

Artikel: Die nahe Verwandtschaft von Amanita phalloides mit var. verna nun auch chemisch bewiesen
Autor: Matheis, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hiefür, werden der Länge nach in zirka 1 Zentimeter dicke Scheiben geschnitten, in zerklopftem Ei gewendet, gewürzt, auf beiden Seiten mit Brosamen bestreut und dann in der nicht zu heißen Bratpfanne im Fett, wie ein Wienerschnitzel, beidseitig gut gebraten.

Dieser Tag in Gottes freier Natur hat dir Freude gemacht, und du nimmst dir vor, bei nächster sich bietender Gelegenheit wieder einen Streifzug durch Feld und Wald zu unternehmen. Doch muß ich dir noch einige Ratschläge mit auf den Weg geben:

- Sammle nur die Pilze, die du wirklich kennst, und nur soviel auf einmal, als du glaubst verspeisen zu können. Auch hier gilt das Sprichwort: «Allzuviel ist ungesund.»
- Wenn du mehr Pilze kennenlernen willst, bin ich gerne bereit, dich auf deinen nächsten Streifzügen wieder zu begleiten. So kommst du am raschesten zum Ziel und erlebst keine unangenehmen Überraschungen. Denn ich muß dich nochmals darauf aufmerksam machen, daß mit einzelnen Pilzarten nicht zu spaßen ist, da sie tödlich giftig sind, und nur sicheres Kennen dieser giftigen Arten schützt dich und die Deinen vor Schaden.
- Wenn du Pilze findest, von denen du nicht ganz sicher bist, ob sie die gesuchte Art sind, so lege sie vorher einem guten Pilzkenner vor, bevor du sie verspeist. Nachher kann es dann zu spät sein! Solche Pilze sind aber mit dem ganzen Stiel vorzulegen, damit alle verschiedenen Merkmale des Pilzes begutachtet werden können. Du darfst aber nicht böse werden, wenn dir der Pilzkenner den ganzen Inhalt deines Korbes abspricht. Er trägt die Verantwortung für das Wohlergehen von dir und den Deinen.

Und nun hoffe ich, dir einen Weg aufgezeigt zu haben, der dir erlaubt, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Wenn dir unsere gemeinsame Pilzjagd Freude bereitet hat, so hat sie ihren Zweck voll und ganz erreicht. Ich bin gespannt, wann du mich das nächste Mal wieder aufforderst, mit dir zu kommen!

Die nahe Verwandtschaft von *Amanita phalloides* mit *var. verna* nun auch chemisch bewiesen¹

Von W. Matheis, Münchwilen TG

Bekanntlich wurde früher *Amanita phalloides var. verna* als selbständige Art *Amanita verna* angesehen. Schon in den dreißiger Jahren wurde die nahe Verwandtschaft erkannt und *Amanita verna*, der sehr seltene Frühlings-Knollenblätterpilz, nur noch als weiße Abart («Albino») des Grünen Knollenblätterpilzes angesehen. Um so erfreulicher ist es, daß es nach drei Jahrzehnten gelungen ist, auch von der chemischen Seite her den Nachweis für die nahe Verwandtschaft der beiden Knollenblätterpilze zu erbringen.

Professor Dr. Theodor Wieland, Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt, seit Jahren weit über die Grenzen seines Heimatlandes bekannt geworden durch seine grundlegenden Arbeiten über die giftigen Inhaltsstoffe des Grünen Knollenblätterpilzes, hat, nach einer neuesten Veröffentlichung, ein Exemplar der *var. verna* chemisch untersucht.

¹ *Amanita phalloides* = Grüner Knollenblätterpilz; *var. verna* = Frühlings-Knollenblätterpilz.

Die dünnschichtchromatographische Auftrennung des methanolischen Extraktes führte zu zwei Stoffgruppen, die ihrerseits nach dem Laufenlassen über eine Sephadex-Säule in mehrere Fraktionen aufgeteilt wurden. Diese wurden UV-spektroskopisch und dünnschichtchromatographisch analysiert und als α -Amanitin und Phalloidin (etwa im Molverhältnis 3:1) sowie als β -Amanitin identifiziert. Die genannten Verbindungen sind höchst toxische Bicyclopeptide und kommen zusammen mit vier weiteren Vertretern dieser Giftklasse (Phalloin, Phallacidin, γ -Amanitin, Amanin) im Grünen Knollenblätterpilz vor. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, daß im Gelben Knollenblätterpilz (*A. citrina*) kein einziger dieser genannten Giftstoffe enthalten ist.

Außer Frage steht damit auch die Tatsache, daß *A. phalloides* var. *verna* genauso hochgiftig ist wie *A. phalloides*.

Literatur: Th. Wieland, H. Schiefer, U. Gebert, «Naturwissenschaften», 53, 39–40 (1966).

Am Grabe Julius Schaeffers

Februar 1966

Auf dem Friedhof von St. Georgen, einem kleinen Vorort von Dießen am Ammersee, ist Julius Schaeffer zur letzten Ruhe gebettet, am Fuße des hübschen Wehirkirchleins, das den Dreißigjährigen Krieg erlebte und an dem der Verstorbene immer besonderen Gefallen fand. Eine steile Treppe führt durch die hohe Mauer, die das Kirchlein umgibt, empor zum Friedhof. Auf einem schlichten Findling steht: «Julius Schaeffer, * 6. Juni 1882, † 21. Oktober 1944.»

Schon im Vorfrühling schmücken *Erica carnea*, Seidelbast und Leberblümchen den Grabhügel; eine Eibe, eine Tuja, eine Berberitze und ein prächtiger Goldregen umgeben den Stein. Jetzt, zur Winterszeit, überschatten die goldenen Trauben dieses Baumes das Grab nicht mehr; nur die kahlen Zweige neigen sich trauernd darüber. Aber an seinem Stamm hat sich, mitten im Winter, eine große Gruppe von Pilzen angesiedelt, dachziegelförmig übereinander geordnet, den Lilastaub auf die Kameraden verstäubend, seitlich zum Grabe hingewandt, die glänzenden dunkelbraunen Lappen trauernd verneigend:

Wundersames Gebilde, nicht Blume, / nicht Blatt, noch Baum,

Wie aus versunkenem Grunde / heimlich entstiegener Traum. (G. Unterbuchner)
Es ist der Austernseitling (*Pleurotus ostreatus*), der hier einen Gruß entsendet dem großen Mykologen Julius Schaeffer. *Hans Spaeth, Aalen (Württemberg)*

Prés-d'Orvin 1966

Eine erwartungsvolle Schar Pilzfreunde vereinigte sich vom 16. bis 23. Juli im Naturfreundehaus in Prés-d'Orvin zu einem Pilzbestimmungskurs. Per Auto, Motorrad, mit dem Funibus oder zu Fuß kamen sie einzeln oder in Gruppen an, und man spürte von allem Anfang die Bereitschaft für eine gute Zusammenarbeit. Kaum angekommen, bildeten sich schon die ersten Gruppen, die das mitgebrachte Material kritisch unter die Lupe nahmen. Leider meinte es Petrus mit uns nicht so besonders gut, kehrten doch die Sammlergruppen am Sonntagabend ziemlich feucht und mit geringer Ausbeute wieder in das heimelige Haus am Berg zurück. Nach der Arbeitsgruppenbildung am Montagmorgen nahmen die tüchtigen Leh-